

Alte Mißbräuche hob er auf; manche Last, die das Volk bedrückte, schaffte er ab. In allen seinen Landen wollte er gleiche Einrichtungen und Gesetze einführen und gleichsam einen neuen Staat schaffen, in welchem Freiheit und Gerechtigkeit herrschen sollten. Aber in seinem Eifer schritt er nur allzu feurig vorwärts. Seine Unterthanen verstanden seine guten Absichten nicht; sie wollten sich von den alten Gewohnheiten nicht trennen, des Kaisers Plänen nicht fügen. So erntete Joseph statt Liebe, die er so sehr verdiente, vielmehr Haß und Undank. In manchen Theilen seines Reiches entstanden böse Gärungen, ja es kam sogar zu offener Empörung wider ihn. Da ließ der Kaiser, gebeugt durch so traurige Erfahrungen, sein Werk unausgeführt. „Ich möchte,“ sagte er vor seinem Ende zu den Umstehenden, „daß man auf meinen Grabstein die Worte setzte: „Hier ruhet ein Fürst, dessen Absichten rein waren, der aber das Unglück hatte, alle seine Pläne scheitern zu sehen.“

45. König Friedrich Wilhelm II. (1786—1797) und die französische Revolution.

1. Friedrich Wilhelm II. — Auf Friedrich II. (den Großen) folgte sein Neffe Friedrich Wilhelm II., 1786—1797. Er kam seinem großen Vorfahren bei weitem nicht gleich. Und doch hätte gerade jetzt Preußen eines besonders einsichtigen und thatkräftigen Herrschers bedurft. Denn zu dieser Zeit — 1789 — brach in Frankreich eine große Revolution (oder Staatsumwälzung) aus, welche auch die übrigen Länder Europas in heftige Kämpfe verwickelte.

2. Die französische Revolution. — In Paris kam es zu gräßlichen Aufständen, bei denen das Volk gegen seinen König (Ludwig XVI.) die Waffen ergriff, ihn gefangen setzte und endlich wie einen Verbrecher hinrichten ließ, obgleich der König ein rechtschaffener Mann war, der es mit seinem Lande wohl meinte. Aber seine Vorfahren auf dem Throne hatten freilich arg gesündigt, und die Liebe zu dem Königshause war in den Herzen der Franzosen längst erstorben. Sie wollten hinfort gar keinem König mehr unterthänig sein und verwan-